

Darstellung des Herrn – 02.02.2020

Lesung aus dem Buch Maleachi 3,1-4

Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. Seht, er kommt!, spricht der Herr der Heere. Doch wer erträgt den Tag, an dem er kommt? Wer kann bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer im Schmelzofen und wie die Lauge im Waschtrog. Er setzt sich, um das Silber zu schmelzen und zu reinigen: Er reinigt die Söhne Levis, er läutert sie wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn die richtigen Opfer darbringen. Und dem Herrn wird das Opfer Judas und Jerusalems angenehm sein wie in den Tagen der Vorzeit, wie in längst vergangenen Jahren.

Lesung aus dem Hebräerbrief 2,11-12.13c-18

Er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle von Einem ab; darum scheut er sich nicht, sie Brüder zu nennen und zu sagen: Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen; und ferner: Seht, ich und die Kinder, die Gott mir geschenkt hat. Da nun die Kinder Menschen von Fleisch und Blut sind, hat auch er in gleicher Weise Fleisch und Blut angenommen, um durch seinen Tod den zu entmachten, der die Gewalt über den Tod hat, nämlich den Teufel, und um die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren. Denn er nimmt sich keineswegs der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an. Darum musste er in allem seinen Brüdern gleich sein, um ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott zu sein und die Sünden des Volkes zu sühnen. Denn da er selbst in Versuchung geführt wurde und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden.

Aus dem Evangelium nach Lukas 2,22-40

Es kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel. - Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen. Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie

war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm.

Liebe Brüder und Schwestern!

Vierzig Tage nach Weihnachten feiert die Kirche das Fest, an dem Jesus in den Tempel gebracht wird. In diesem Kind erfüllt sich, wonach sich die Menschen schon seit alten Zeiten gesehnt haben. Die zwei betagten Menschen, Simeon und Hanna, stehen für diese Sehnsucht der Menschen.

Wir schauen heute besonders auf den greisen Simeon und sehen, wie er in freudiger Erwartung, mit ausgestreckten Armen dem kommenden Erlöser entgegengeht, und ihn in die Arme nimmt.

Was die beiden, Simeon und Hanna, wirklich groß macht, das ist gerade ihr geduldiges Ausharren: Obwohl sie schon jahrzehntelang gewartet haben, haben sie dennoch nicht resigniert, sie haben nicht die Hoffnung aufgegeben, sondern sie haben geduldig auf den Erlöser gewartet.

Von diesen beiden jüdischen Menschen können wir lernen, was es heißt, wahrhaft zu hoffen und voller Sehnsucht die Erlösung zu erwarten. Denn auch *wir*, obwohl Christus für uns als Erlöser schon geboren wurde, auch wir sind zugleich immer noch Wartende. Wir warten noch darauf, dass sein Reich der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit endgültig unter uns erscheine; wir warten noch darauf, dass seine Botschaft die Herzen *aller* Menschen erreiche. Wir warten und hoffen; und das ist unser Glück: denn was wäre das für eine Welt, wenn es keine Hoffnung, keine Sehnsucht und keine Erwartung mehr gäbe! In *so* einer Welt wäre das Licht wie ausgelöscht, und wir müssten verzweifelt im Dunkeln herumtappen. Weil das nicht geschehen darf, deshalb dürfen wir die Sehnsucht und die Hoffnung nicht aufgeben. Darum wollen wir uns heute neben Simeon und Hanna stellen und Gott bitten, er lasse das Feuer der Sehnsucht in unsren Herzen nicht erlöschen! Auch wir sollen im Geiste beharrlich die Hände zu Gott erheben und sie, wie Simeon, dem Erlöser entgegenstrecken. Das ist es, was wir von diesen beiden betagten Menschen lernen können.

Simeon und Hanna sind *wartende* Menschen; offenbar war die Verheißung, die an sie ergangen war, mächtiger als der Zweifel und die Ungeduld. Und so empfängt nun Simeon das Kind; er trägt es in seinen Armen und erkennt in ihm den ersehnten Messias.

Simeon weiß, dass die Verheißung jetzt in Erfüllung geht und kann deshalb nicht anders als den Herrn zu preisen, weil mit diesem Kind das *Licht* in die Welt gekommen ist: „Licht, das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit ist für das Volk Israel“. Der Erlöser war der ganze Sinn seines Wartens; jetzt ist er da, jetzt hat Simeon keine anderen Wünsche mehr, er kann in Frieden sterben: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht in Frieden scheiden. Denn ich habe das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast“.

Aber bevor Simeon aus dem Leben scheidet, hinterlässt er noch eine Ankündigung bezüglich der *Zukunft* des Erlösers und seiner Mutter, Maria.

Er sieht voraus, dass sich auch in diesem Kind das Große nur um den Preis des *Leidens* verwirklichen wird. Seine Worte an Maria sind deutlich und klar: „Dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel durch ihn zu Fall kommen, und viele aufgerichtet werden. Und dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen“.

Simeon prophezeit hier den Preis, um den die Erlösung geschehen wird. Sie wird nur in Geburtswehen und in Widerspruch erkämpft werden, und die treue Nachfolge Jesu wird auch bei Maria im Zeichen des Schwerts geschehen, in Leid und Bedrängnis.

Wir merken hier: Im Greisen Simeon tritt uns eine sehr markante Glaubensgestalt entgegen: Als gerecht und fromm wird er bezeichnet. Auch er tastet sich jedenfalls nur glaubend und vertrauend durchs Leben. Licht und Frieden sind zwar gewiss geworden, aber auch Schwert und Leiden sind mit Gottes Erlösung verbunden.

Das Kind, das Simeon im Tempel auf die Arme nimmt, weiß noch nichts davon. Aber der spätere Man, Jesus aus Nazareth, er wird es auf sich nehmen, der Mann der Schmerzen zu sein. Er wird den Weg des Kreuzes gehen, aber es ist der Weg, der ihn und alle, die ihm nachfolgen, zum Licht der Auferstehung führen wird. Dieses Licht der Auferstehung möge uns immer entgegenleuchten, damit wir in der Nachfolge Jesu bis ans Ende treu ausharren können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB

